

# Zahnsteiner Tageblatt

Besuchs-Preis,  
durch unsere Boten in's  
Haus gebracht, monatlich  
1 Mk., bei der Post ab-  
geschickt vierteljährlich 2.70 Mk.

**Kreisblatt für den**  
**Einziges amtliches Verordnungs-**  
**Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.**



**Kreis St. Goarshausen**  
**blatt sämtlicher Behörden des Kreises.**  
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich  
montags. — Anzeigenpreis  
die einspaltige kleine Zeile  
25 Pfg., auswärtige An-  
zeigen 30 Pfg.

Nr. 163.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schödel  
(Inh. Fritz Röhre) Oberlahnstein.

Donnerstag, den 31. Juli 1919.

Verantwortlich:  
Schriftleiter Fritz Röhre, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnah-  
men zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April  
1918 — Reichsgesetzblatt Seite 186 — wird mit Zustim-  
mung des Reichskanzlers für die Provinz Hessen-Nassau  
bestimmt:

§ 1. Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Per-  
sonen, die in einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern  
ohne Wohnsitzbegründung vorübergehend Aufenthalt  
genommen haben kann nebst ihren Familienange-  
hörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im  
Aufenthaltsort untersagt werden, wenn sie durch Ueber-  
tretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen An-  
ordnungen die Allgemeinversorgung mit Nahrungsmittel  
gefährden. Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger  
Handlungen wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Zuständig zur Anordnung der Aufenthaltsbe-  
schränkung sind die Landräte.

Rechtsmittel gegen Verfügungen der im § 1 genannten  
Ärten haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anord-  
nung werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit  
Gefängnis bestraft.

Berlin, 11. 9. 18.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

Der Aufenthalt kann auch dann beschränkt werden,  
wenn nur der Versuch einer Uebertretung der für den  
Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen vorliegt.  
Selbstversorgern, die ihre Versorgungspflicht nicht erfüllen,  
kann die Beherbergung von Ortsfremden untersagt werden.  
Berlin, 4. 6. 19.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

### Beginn des redaktionellen Teiles.

## Politische Nachrichten.

### Die Nacht am Rhein.

Paris, 30. Juli. Die Friedenskommission der  
Kammer hörte Clemenceau und Tardieu über die Frage  
des linken Rheinuferes an. Clemenceau erklärte, daß die  
Bedingungen des Friedensvertrages Frankreich eine Sicher-  
heit verschaffe, die einer Befestigung der Brückenköpfe gleich-  
komme. Auf den Einwand hinsichtlich einer möglichst  
raschen Konzentrierung deutscher Truppen und der fer-  
neren Hilfe Englands und Amerikas erklärte er, daß es  
nicht durchführbar sei, daß eine auf 150 000 Mann redu-  
zierte Armee mehrere Millionen ausheben könne, ohne  
die Aufmerksamkeit Frankreichs und der übrigen Welt  
auf sich zu lenken.

### Das angebliche Friedensangebot.

Paris, 30. Juli. „Petit Journal“ gibt folgende  
Einzelheiten:

„Die Unterredung habe zwischen dem Kardinalstaats-  
sekretär Gaspari und dem englischen Gesandten beim Vati-  
kan, Graf Salis, stattgefunden. Der Kardinal habe her-  
ausgefunden, daß die mündliche Erklärung des englischen Ge-  
sandten der päpstlichen Friedensnote nur einen geringen  
Erfolg sichere. Er habe deshalb den englischen Diploma-  
ten ersucht, der seine aide memoire in der Hand gehabt  
hätte, ihm dieses Dokument zu überlassen, damit er seinen  
Inhalt genau wiedergeben könne. Salis habe darauf von  
dem Schreibtisch des Kardinals eine Scheere genommen  
und den Kopf des Briefes von Balfour an den Gesandten  
abgeschnitten, damit das Dokument jeden diplomatischen  
Wert verliere. Gaspari habe alsdann das aide memoire  
dem Nuntius Pacelli mitgeteilt. Es handelt sich also, sagt  
das „Journal“, weiter, um eine Anzahl Mißverständnisse  
die vielleicht für die diplomatische Geschichte des Krieges  
interessant seien, aber Deutschland nicht berechtigten von  
einem Friedensangebot zu sprechen.“

### Französische Stimmen.

Paris, 29. Juli. Die gesamte Pariser Mor-  
genpresse veröffentlicht die Erklärungen Ribots im Temps.  
über die Enthaltungen des Reichsministers Erzberger. Ein  
Vertreter des Excelsior sagte Ribot, Erzberger sei zu  
seinen Enthaltungen nur aus innerpolitischen Gründen ge-  
trieben worden. Ribots Petit Journal sagt, die Deut-  
schen seien im Begriff, ihre schmutzigen Wäsche zu waschen.  
Der Streik ist entstanden, weil die Alldeutschen Erzberger  
unter allen Umständen stürzen wollten. Andre Varennes  
sagt in der Presse, das neue Deutschland klinge jetzt das  
alte an. Die preussische Reaktion, die alldeutsche Schule u.  
der Große Generalstab seien die Angeklagten.

### Der Friedensauschuss der französischen Kammer.

Versailles, 29. Juli. Vor dem Friedensauschuss  
der Kammer erschien gestern der Minister des Auswärtigen  
Pichon. Hinsichtlich der Frage der Ratifizierung des Frie-  
densvertrages durch die deutschen Gliedstaaten erklärte  
Fromageot, daß er die Ansicht vertreten habe, daß juristisch  
gegen die Ratifizierung durch die Nationalversammlung  
allein nichts einzuwenden sei. Die Rechte des Reiches  
seien für vollkommen genügend anerkannt worden. Pichon  
sagte, weder Amerika noch England hätte Verpflichtungen  
betreffend das linke Rheinufer übernommen, noch sei das-  
selbe Frankreich versprochen worden. Ueber diesen Punkt  
wird sich Ministerpräsident Clemenceau heute nachmittag  
vor dem Ausschuss äußern.

### Niederlage der Roten Armee in Ungarn.

Wien, 29. Juli. Die Rote Armee unter dem Kom-  
mando des früheren Advokaten Lanner hat eine völlige  
Schlappe erlitten. Die ganze Rote Armee ging flucht-  
artig auf das andere Ufer der Theiß zurück. Die rumä-  
nische Heeresleitung ist der Ansicht, daß die militärische  
Aktion gegen Ungarn in 10 bis 15 Tagen zu Ende ge-  
führt werden dürfte. Der Eindruck der Niederlage ist in  
Budapest ein niederschmetternder.

### Kohlennot in Italien.

Bern, 29. Juli. Laut Mailänder Blättern wurden  
bei den gestrigen Besprechungen in Paris Italien für  
August von Frankreich 175 000 Tonnen Kohlen zugespro-  
chen, die Frage der Lieferung englischer Kohlen soll in den  
nächsten Tagen in Paris geregelt werden.

Paris, 29. Juli. Der Matin veröffentlicht ein In-  
terview mit dem italienischen Premierminister Ritti. Die-  
ser betonte die Notwendigkeit eines festen Bündnisses zwi-  
schen Frankreich und Italien.

### Amerika gegen das Schantung-Abkommen.

Amsterdam, 29. Juli. Laut „Allg. Handelsblad“  
meldet „Times“ aus New York, daß die Schantungfrage  
wieder einen Schritt weiter gekommen ist. Ähnlich ist mit-  
geteilt worden, daß Präsident Wilson Japan ersucht, die  
Abkommen und Noten, die in dieser Frage auf der Frie-  
denskonferenz getroffen bzw. ausgetauscht wurden, zu  
veröffentlichen und daß er zu erkennen gegeben habe, daß  
es sie selbst veröffentlichen werde, falls Japan sich weigern  
sollte, dies zu tun.

### Um den Kaiser.

London, 30. Juli. Im englischen Oberhause wurde  
bei der dritten Lesung des Friedensvertrages das Ver-  
fahren gegen den deutschen Kaiser zur Sprache gebracht.  
Lord Bryce sprach sich gegen die Verfolgung des Kaisers  
aus. Lord Badenowier hielt eine eindrucksvolle Rede, in  
der er sich ebenfalls gegen das Verfahren wandte.

Bern, 30. Juli. „Republique de Lyon“ meldet aus  
Paris, die Verhandlungen mit Holland über die Ausliefe-  
rung des Kaisers hätten begonnen. Man beabsichtige das  
Verfahren gegen den Kaiser nicht in London, sondern an  
einem schwer zugänglichen Ort stattfinden zu lassen. Man  
spricht von Scapa-Flow oder Helgoland.

### Auf dem Wege zum Unitarismus.

Bamberg, 29. Juli. Die Frage des Anschlusses  
Koburgs an Bayern geht nunmehr ihrer Lösung entgegen.  
Die gestrigen nachmittag abgehaltenen Beratungen zwischen  
dem bayerischen Gesamtministerium und den Vertretern  
Koburgs, bei denen auch Abgeordnete aller Parteien zuge-  
gen waren, haben zu einer Vereinbarung geführt, wonach  
Koburg unter gewissen Bedingungen in Bayern einverleibt  
wird. Bayern erklärt sich zu einer Reihe von Zugestän-  
nissen bereit, unter denen sich auch die Erhaltung der be-  
stehenden Unterrichtsanstalten, das Gerichtswesen und Ver-  
kehrswesen befinden.

### Das Schulkompromiß zustande gekommen.

Weimar, 30. Juli. In später Nachstunde um 12  
Uhr ist das Schulkompromiß zwischen Zentrum, Sozial-  
demokraten und Demokraten zustande gekommen. Für  
das Zentrum und die Sozialdemokratie verhandelte Un-  
terstaatssekretär Schulz mit den Demokraten. Nach dem  
Kompromiß wird Artikel 143 im Absatz 2 folgendermaßen  
lauten:

In den Gemeinden sind indessen auf Antrag der Er-  
ziehungsberechtigten unter möglicher Berücksichtigung  
ihres Willens auch Schulen ihres Bekenntnisses oder ihrer  
Weltanschauung zu errichten, soweit hierdurch ein geord-  
neter Schulbetrieb im Sinne des Gesetzes nicht beeinträch-  
tigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist mög-  
lichst zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landes-  
gesetzgebung.

Für die Uebergangszeit ist ein Artikel beigefügt, nach  
dem bestimmt wird, daß es bis zum Erlaß des in Artikel

143, Absatz 2 vorgesehenen Reichsgesetzes bei der bestehen-  
den Rechtslage bleibt. Bei Erlaß dieses Reichsgesetzes ist  
auf die bestehenden Verhältnisse der Bezirke, in denen eine  
Gliederung der Schulen nach Bekenntnissen ausgeschlossen  
ist, Rücksicht zu nehmen.

### Krise im hessischen Schulministerium.

Darmstadt, 30. Juli. Die Annahme des Schul-  
kompromisses in dritter Lesung hat im hessischen Schulmi-  
nisterium eine Krise verursacht. Der demokratische Prä-  
sident Strecker ist samt den leitenden demokratischen und  
liberalen Schulmännern zurückgetreten. Die Demokraten  
werden das Schulministerium nicht wieder annehmen, eben-  
sowenig die Deutsche Volkspartei.

### Verschiedene politische Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Die Gerüchte über eine angeblich  
zu erwartende Abberufung des Kardinals von Hartmann  
werden durch den Kardinalstaatssekretär in Rom als unbe-  
gründet bezeichnet.

Weimar, 29. Juli. Die sozialdemokratische Fra-  
ktion hat zur dritten Lesung der Verfassung einen Abän-  
derungsantrag eingebracht, wonach der Reichspräsident nicht  
von der gesamten Bevölkerung, sondern vom Reichstag  
und Reichsrat gewählt werden soll.

Weimar, 30. Juli. In Berliner Blättern wird die  
Behauptung aufgestellt, daß die diplomatischen Beziehungen  
zu Russland bereits wieder aufgenommen worden seien.  
Diese Behauptungen sind unbegründet, allerdings macht  
die Sowjetregierung zurzeit den Versuch, die Weltbezieh-  
ungen wieder anzuknüpfen.

Stuttgart, 29. Juli. Aus Zürich wird gemeldet:  
Die Markwährung in der Schweiz ist abermals herabge-  
drückt worden. Die Angebote in Papiergeld nehmen im-  
mer mehr zu. Die Kaufkraft flaut ständig ab. Ähnlich  
bedenklich steht es mit der österreichischen Kronenwährung  
in der Schweiz.

Bern, 29. Juli. Der Temps meldet aus Straßburg,  
es sei unbedingt notwendig, daß die babische Enklave auf  
elsässischem Gebiet zu Elsass-Lothringen geschlagen werde,  
da ihr Weiterbestehen zu internationalen Schwierigkeiten  
führen könnte. Es sei beabsichtigt, diese Frage einem  
deutsch-französischen Ausschuss zur Prüfung zu unterbreiten.

Bern, 30. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus zuver-  
lässiger Quelle, daß König Peter von Serbien seine Ab-  
dankung eingereicht habe.

Schweiz. Grenze, 29. Juli. Nach dem Agramer  
Navisto soll Italien 80 v. H. und Südslowenien 20 v. H.  
der österreichischen Handelsflotte erhalten.

Paris, 29. Juli. Der österreichische Staatskanzler  
hat sofort nach seiner Ankunft in Paris eine Verlängerung  
der Frist von zehn Tagen beantragt. Diese Bitte wurde  
von der Konferenz genehmigt.

Die oberste Schulbehörde von Elsass-Lothringen hat den  
Lehrern an den höhern Schulen, um ihnen die Weiterbil-  
dung in der französischen Sprache zu erleichtern, nahege-  
legt, während der Ferien Aufenthalt im Innern Frankreichs  
zu nehmen.

Amsterdam, 29. Juli. Wie das Nieuws van den  
Tag aus New York meldet, wüten an den östlichen Ab-  
hängen des Hochgebirges große Waldbrände. Der Schaden  
ist unabsehbar.

London, 29. Juli. Es trafen Meldungen ein, wo-  
nach in San Salvador, besonders in der Provinz Parito,  
die Revolution ausgebrochen ist.

Der New York Herald meldet, der Fünfterrat habe die  
Absicht, die deutschen Kriegsschiffe Frankreich zuzusprechen.

## Aus Stadt und Kreis

### Oberlahnstein, den 31. Juli.

..: Ausfuhrverbot. Das am 12. Juli erlassene  
Ausfuhrverbot von Wiesen- und Kleeheu ist nun auch auf  
Stroh ausgedehnt worden.

!! Mehr Fett. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll  
am 1. August 1919 eine Aufbesserung der Fettration bis  
auf den Normalatz von 100 Gramm pro Kopf der Be-  
völkerung wöchentlich in den Erzeugungsgebieten je nach  
der Möglichkeit der Erfassung von Milch und Butter ein-  
treten. Außerdem wird auf den Kopf der Bevölkerung ein-  
schließlich der Selbstversorger eine kleine Fettmenge von  
50 Gramm vorwiegend in Margarine wöchentlich ausge-  
geben, die an die Stelle der bisher nur den Versorgungs-  
berechtigten gewährten Sonderzuteilung tritt. Da der  
Reichsausschuss für Felle und Fette mit Rücksicht auf die  
gesunkene Valuta die Rohstoffe so teuer einkaufen muß,  
daß die Abgabe an die Margarinefabriken nicht mehr zu  
dem bisherigen Preise erfolgen kann, wird ab 1. August  
auch eine Steigerung des Margarinepreises unvermeidlich.

Das Pfund Margarine wird die Verbraucher etwa 3,52 bis 3,53 Mark kosten.

(1) Die Lebensmittelpreise im Juni. Wie aus den amtlichen Feststellungen der Preise wichtiger Lebensmittel für den Monat Juni zu ersehen ist, sind wir trotz aller Klagen über unerwünschte Preise im Vergleich mit anderen Gemeinden noch nicht am schlimmsten dran. Einige Zahlen werden dies beweisen. Oberlahnstein: Butter 13 Mark, Wiesbaden 28 Mark, Diez 10,40, St. Goarshausen 12,70. Vollmilch: Oberlahnstein 72 Pfg., Wiesbaden 80, St. Goarshausen 70, Diez 62, Homburg v. d. S. 80 Pfg. Eier, Oberlahnstein 57 Pfg., Diez 50, Limburg 70, Wiesbaden 1,30. Gerstengraupen: Oberlahnstein 90 Pfg., Wiesbaden 92, Weilburg 64 Pfg. Kaffee: Oberlahnstein 20,60, Wiesbaden 24,00, Limburg 40,00. Zucker hielt sich fast überall auf derselben Preishöhe. Speisefalz: Oberlahnstein 28 Pfg. St. Goarshausen 36, Limburg 32, Weilburg 40 Pfg. Steinkohlen (Hausbrand) Oberlahnstein 3,80, St. Goarshausen 4,40, Wiesbaden 7,30, Limburg 4,85 pro Zentner. Briketts, Oberlahnstein 2,60, Diez 3,20 pro 100 Stüd.

„Zur Brief- und Zeitungszustellung. Ein großer Uebelstand, der noch in den meisten Straßen unserer Stadt herrscht, ist der, daß an den Briefträger leider zu wenig gedacht wird. Die meisten Leute denken gar nicht darüber nach, wie schwer es dem Briefträger fällt, morgens mit ein bis zwei Taschen beladen die Treppen bis auf die 4. bis 5. Etage zu klettern, manchmal einer ganz belanglosen Drucksache wegen, die gleich in den Papierkorb fliegt. Wie leicht wäre diesem Uebel abgeholfen, wenn die Rüstchen, die die meisten Leute an der Etagentür hängen haben unter Influr angebracht würden, wie es in vielen Häusern schon lange der Fall ist. Also, ihr lieben Etagenbewohner, der Dank eures Briefträgers und der Zeitungsfrau ist euch sicher, und eure Zeitung liegt nicht mehr im Flur und auf der Treppe, sondern wird schön in den Kasten gesteckt. Dafür leiden dann ja auch die Treppen weniger. Bedenkt, daß viele Briefträger Kriegsteilnehmer waren und mit allerhand Gebrechen zurückgekehrt sind. Aber auch die Hauseigentümer können, wie es schon viele getan, einen Einheitskasten mit abschließbaren Fächern anbringen lassen.

\* Billige Zigarren soll es, so berichtet ein Frankfurter Blatt, bei einer Großfirma der benachbarten Großstadt geben: eine gut abgelagerte Pfälzer Zigarre zu zwanzig Pfennig das Stück! Von Zeit zu Zeit bringt dieselbe Firma auch Zigarillos zu 7 und 10 Pfennig in den Verkehr; alles aus reinem Tabak. Das bedeutet also eine Verbilligung um 150, sogar 200 Prozent. Aus diesem Vorgehen ergibt sich ohne weiteres, daß die Preise von 60 Pfennig und darüber ohne Schaden für den Verkäufer unterboten werden können, denn mit Verlust wird die Frankfurter Firma auch nicht arbeiten. — Was von Zigarren gemeldet wird, gilt auch für eine große Zahl anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs. Der Preissturz ist auf dem Wege; für einzelne Stoffe ist er schon nach Berichten aus Berlin zur großen Befriedigung aller Käufer, hundertprozentig in die Erscheinung getreten.

! Für die Raucher ist augenblicklich eine schlimme Zeit. Besonders Zigarettenraucher müssen sich die größten Beschränkungen auferlegen. Die Preise für einigermaßen gute Zigaretten sind unerwünscht. Wer nicht schon 20 bis 30 Pfennig anlegt, muß Angst haben, daß er nach einem vernünftigen „Zuge“ nur noch ein Papierröhrchen im Munde hat. Der Mangel an Rauchmaterial und das im Kriege gesteigerte Bedürfnis nach Zigaretten hat nun diejenigen, die längst eingesehen haben, daß vom vielen Arbeiten die besten Pferde drausgehen, auf den Gedanken gebracht, daß hier der Schmuggel von ausländischen Zigaretten gute Geschäfte verspricht. Im unbefestigten Deutschland ist man ja noch schlimmer dran. Zigaretten, die hier für 20 Pfennig gekauft werden, bezahlt man dort gerne mit 40 Pfennig. Es winkt also ein Verdienst von 20

Pfennig pro Zigarette! Kein Wunder wenn da der Schmuggel wieder blüht, kein Wunder aber auch, daß dabei mancher den kürzeren zieht und neben empfindlichen Strafen sein Geld los wird.

⚡ Zuwendung für uneheliche Kinder. Eine Erleichterung für die Bewilligung der Zuwendung an uneheliche Kinder ist in einem Erlass des Kriegsministeriums dadurch gegeben, daß die Bewilligung nicht mehr wie bisher davon abhängig gemacht wird, daß der Gefallene tatsächlich für das Kind gesorgt hat, sondern schon wenn die Verpflichtung des Gefallenen zur Gewährung des Unterhalts feststand. Der Höchstsatz, der bewilligt werden kann, ist auf jährlich 204 Mark bzw. wenn die Mutter nicht mehr lebt, auf jährlich 288 Mark festgesetzt.

⚡ Juli—August. Der Heumonat geht seinem Ende entgegen und es werden ihm wohl wenige eine Träne nachweinen. Hat er es doch allzusehr verstanden, sich beliebt zu machen. Denn von einem Juliwetter, wie man es von dem Wärmemonat erwartet, war wenig zu merken und wenn uns der Kalender nicht den Juli angezeigt hätte, so hätte ihn gar mancher für April oder September gehalten. Denn wetterwendischer als der diesjährige Heuert kann doch auch der April nicht sein. Regen, Sonnenschein, Hagel, Gewitter, dies alles wollte zu seinem Recht kommen, oder besser, sie alle sind zur unrichtigen Zeit eingetreten. Auch der politische Teil war abwechslungsreich wie keiner seiner Vorgänger. Hungerstreik, Aufstände, Ende der Blockade, verunglückte Republiken, Ratifikationen, Kompromisse, sensationelle Enthüllungen, lange Ministerreden und Sturmjahren in Weimar und Berlin, das ist die bunte Reihe, die sich würdig und als besonders abwechslungsreich an den politischen Kalender des neuen Deutschland anschließen. Was uns nun der August noch alles bringen wird, steht dahin. Hoffentlich läßt er sich besser an. Erwünscht wäre vor allem warmes Wetter für die kommende Ernte und nicht zuletzt gesunde Einsicht unter den Streiklustigen, damit endlich, noch ehe es für immer zu spät ist, mit der Arbeit, der Religion unserer Zeit, Ernst gemacht wird.

⚡ Zentrumsparität. Der für den 4.—6. August in Aussicht genommenen Deligiertenkongress der Zentrumsparität wird wegen der noch ungeklärten politischen Lage auf einen späteren Termin verlegt.

⚡ Fremdenverkehr. Um die Allgemeinderforderung mit Nahrungsmitteln nicht in Frage zu stellen, hat der Staatskommissar für Volksernährung gewisse Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs in der Provinz getroffen. (Siehe Bekanntmachung.)

⚡ Camp, 30. Juli. Ernennung. Herr Hauptlehrer Maibach dahier ist von der Regierung unter Vorbehalt des Widerrufs zum Vorsitzenden des hiesigen Schulvorstandes ernannt worden.

Raststätten, den 31. Juli.

Vom Lande. Nicht nur die Sperlinge, richten in diesem Jahre in den Getreidefeldern fühlbaren Schaden an, sondern auch die Krähen und Hühner. Das Schießverbot trägt hierzu sehr wesentlich bei. Man sieht große Weizenfelder, in denen die Hälfte und mehr Körner ausgepickt sind. Zu vielen Hunderten fallen die Sperlinge in ein Weizenfeld und plündern und ruinieren es in unglaublich kurzer Zeit. Auch die Krähen haben sich kolossal auf dem Lande vermehrt und bleiben den Sommer über hier. Leider halten viele Leute ihre Hühner während der Getreideernte nicht im Hühnergarten. So kommt es, daß auch von diesen sonst nützlichen Tieren ganze Felder verwüstet werden; denn die Hühner fressen nicht nur ihr Anteil, sondern treten auch die Frucht zu Boden.

## Aus Nah und Fern.

Banrod, 23. Juli. Bei einer Polizeijagd auf Wildschweine in den Waldungen von Banrod und Kaltenholzhausen wurden vier Schwarzkittel zur Strecke gebracht.

anderer dabei in seinem Erfolg beeinträchtigt worden war, kam für sie kaum in Betracht.

„Nun, bist du so empört über meine Handlungsweise, daß dir die Worte fehlen, um deiner Verachtung Ausdruck zu geben?“ fragte Reinhold mit schmerzlichem Hohn.

Thusnelde fuhr auf und sah ihn verwirrt an. Dann zuckte sie die Achsel. „Du konntest doch gar nicht anders handeln, das muß ich doch einsehen. Wenn nur nicht die furchtbaren Folgen unsere arme, unschuldige Urkel treffen könnten!“ Es wird sich doch ein Ausweg aus diesem Labyrinth finden.“

„Ich weiß keinen“, erklärte Beeslow schroff. Mit gebeugtem Rücken schlich die Frau hinaus. Das Mädchen kam ihr entgegen. „Draußen ist ein Fremder, welcher den gnädigen Herrn zu sprechen wünscht.“

„Wer es auch sei, weise ihn ab! Der Herr ist für niemand zu sprechen, es sei denn, daß Sennor Alvarez sich melden läßt.“

Verstohlen forschte das Mädchen in den zermüllten Zügen ihrer Herrin. Was um des Himmels willen mochte hier vorgefallen sein? Noch vor einer Stunde hatten die Damen übermütig gekichert und gelacht, und jetzt sah das Fräulein Urkel in ihrem Zimmer und schluchzte zum Götterbarren. Die gnädige Frau aber sah plötzlich um viele Jahre gealtert aus.

Sie eilte davon, um den Besuch abzuweisen; kaum aber hatte Thusnelde ihr Boudoir erreicht, so klopfte das Mädchen beim Professor an, ihm gleichzeitig eine Karte überreichend.

„Der Herr läßt sich nicht abweisen. Er müsse den Herrn Professor unbedingt sprechen.“

„Aber London?“ las Beeslow halbblau, unwillkürlich von einer ungewollten Ahnung ergriffen.

Hatten sich denn heute alle feindlichen Mächte vereinigt, um ihn zu verderben? Unentschlossen drehte und wendete er die Karte in seiner Hand. Was sagte es, wenn er den Menschen abwie? Der kam doch wieder. Den wußte er auf eine

Brodenbach, 29. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde gestern am hellen Tage hier in einer Mühle ausgeführt. Zwei Männer in dunkler Kleidung kamen in die einen Augenblick unbeaufsichtigte Wohnung und stahlen aus einem offenen Kist 2400 Mark. Der eine der Täter hatte eine Aktenmappe. Sie entfernten sich ungelesen und entliefen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Es ist nur festgestellt, daß sich die vermutlichen Täter in der Richtung nach Boppard entfernt haben.

Koblenz, 29. Juli. Aus Saarbrücken kommen Meldungen über bedeutende Geldschieber aus Deutschland in das Saargebiet. Die Geldschieber hoffen, daß das Saarland nach der Friedensratifikation eine neue Fremdwährung erhält, während die deutsche Mark annähernd zum Friedenskurs angelegt werden soll.

Remagen, 29. Juli. Der Bürgermeisterbeirat von Remagen-Land beschloß einstimmig eine Teilung der Bürgermeisterei. Die Gemeinden Oberwinter und Rolandswerth sollen eine neue Bürgermeisterei mit eigenem Bürgermeister in Oberwinter bilden; die übrigen Gemeinden Bodendorf, Ledingen und Ulfelbach sollen weiterhin als Bürgermeisterei Remagen-Land von der Bürgermeisterei Remagen-Stadt mitverwaltet werden.

Krefeld, 29. Juli. Nach einer Verhandlung des dem Gewerbegericht ist es zu einer Einigung zwischen den ausländischen Straßenbahnern und der Verwaltung der Straßenbahn gekommen. Der Straßenbahnbetrieb wird am Mittwoch früh nach einem zweiwöchigen Ausfall in vollem Umfang wieder aufgenommen. Der Straßenbahnverwaltung erwächst durch die gemachten Zugeständnisse eine jährliche Mehrausgabe von 800 000 Mark.

## Landwirtschaftliches.

Die gebesserten Ernteaussichten. Die noch Mitte Juni in den röhren Teil der Landwirtschaft herrschende Beschränkung, daß die vorangehende Trockenheit und Dürre eine Missernte für die Futterpflanzen und das Sommergetreide herbeiführen würde, ist glücklicherweise infolge der Niederschläge nicht eingetroffen. Noch Mitte Juni meldeten 88 Prozent der Reichsstatistik, daß die Regenmenge ungenügend sei; Mitte Juli sind es nur noch 10 Prozent. Nur das Sommergetreide, besonders der Hafer, hat in manchen Gegenden die durch die späte Bestellung und Dürre erlittenen Schäden noch nicht ganz überstanden. Immerhin ist auch bei Sommergetreide eine Besserung zu verzeichnen. Fast überall wird jetzt trocken sonniges Wetter für die Beendigung der Heuernte und für das Reifen des Getreides gewünscht. Es wäre zu beklagen, wenn der zu erwartende Regen infolge Streiks nicht oder nur zum Teil unverfehrt geborgen werden könnte.

## Öffentliche Ansprache

Für alle, denen dieser Standpunkt des öffentlichen Lebens die Richtung an der vorgeschlagenen Verantwortung. Anonyme Briefe zu vermeiden in den Zeitungen.

Der deutsche Städtetag und die deutsche Städtevereinigungen haben mit den in Frage kommenden Arbeiterorganisationen ein Abkommen getroffen, wonach in Zukunft die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch den Abschluß kollektiver Arbeitsverträge erfolgen soll. Neben der Lohnfrage steht der Entwurf vor: Gewährung von Urlaub von 3 bis 14 Tagen je nach Dienstjahren, Durchzahlung des Lohnes in Krankheitsfällen und zwar, mit einer Dienstzeit bis zu 1 Jahr für die Dauer von 6 Wochen, von mehr als 1 Jahr bis zu 3 Jahren für die Dauer von 13 Wochen, von über 3 Jahren für die Dauer von 20 Wochen. Die reichsgeheglichen Leistungen werden natürlich in Abzug gebracht. Des weiteren soll sämtlichen städt. Arbeitern, welche sich beim Dienstantritt im Vollbesitz der Erwerbsfähigkeit befinden, das Recht auf Alters- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der für die städt. Angestellten geltenden Grundsätze zustehen. Die hiesigen städt. Arbeiter haben sich reslos dem Zentralverband der Ge-

## Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Nun erzählte Beeslow der gespannt Aufhorchenden die Geschichte mit dem Gemälde der Signora Alvarez, schilderte seine Reue und tiefere Zerrissenheit, sein Streben und Ringen, die Verzweiflung, als nichts gelingen wollte, und die seltsame Freude, als endlich, endlich der Bann von ihm wich und sein Talent sich siegreich Bahn brach.

„Ich habe“, so schloß er endlich, „Signora Alvarez weder je gesehen, noch ein Wort mit ihr getauscht. Auch Linden hat keinen Blick mit ihr gehabt, ich weiß es ganz genau.“

Thusnelde wand sich förmlich in heimlicher, unerhörter Qual. Schwam und Jörn stritten in ihr, so elend wie in dieser Stunde hatte sie sich nie gefühlt. Das Bewußtsein, ihren Mann grundtatsächlich beurteilt, seine Empfindungen verkannt, in den Staub gezogen zu haben, demütigte sie und machte sie unglücklich.

Es kam ihr auch zum Bewußtsein, welch ein schönes, stolzes Glück sie durch ihre Oberlässigkeit sich verschert. In ganz neuem Licht erschien Thusnelde der Charakter ihres Mannes. In schauer Ehrfurcht fixierte sie sein noch immer schönes, durchgeistigtes Gesicht.

Wo hatte sie ihre Sinne gehabt, daß sie Reinhold für oberflächlich und selbstzufrieden halten konnte?

Bewirrt und bekümmert hatte sie vor sich hin. An die Schuld, welche er bezugnen, unter Selbstvorwürfen und heißer Reue gebüßt, dachte sie kaum.

Hier zeigte sich so recht wieder ihr kleinlicher, zur Eitelkeit und Selbstliebe neigender Sinn. Einen Blick mit Signora Alvarez würde sie ihrem Manne nur schwer verzeihen haben, den Betrug rechnete sie ihm nicht an. Sie hatte sich damals förmlich gesonnt in dem Ruhm ihres Mannes, das war für sie die Hauptsache. Daß ein

so plausible Art nicht los. Besser, er erfuhr sogleich, welche Absicht London hierherführte.

„Ich lasse bitten“, sagte er lakonisch. Wenige Minuten später stand der einstige Kollege ihm mit einem arglistigen Lächeln gegenüber.

„Ich habe die Ehre, Herr Professor“, er sprach es mit unnachahmlichem Hohn, „und freue mich unendlich, daß Sie einem alten Bekannten nicht, wie Ihre Frau Gemahlin es beabsichtigte, die Tür weisen.“

„Was steht zu Diensten?“ fragte Beeslow frostig, doch hinter der äußeren Gelassenheit verbarg sich größte Verstärkung. Was wollte der Mensch? Seine Mienen änderten nichts Gutes.

„Sie erlauben, daß ich mich jense, Beeslow, unter so alten Bekannten kann das Titulieren wohl unterbleiben, nicht wahr?“ Er schlug die Beine übereinander und legte sich ungeniert weit zurück, zog umständlich ein Zigarettenetui hervor und begann zu rauchen.

Beeslow hatte inzwischen seine Ruhe wiedergefunden. Er sah, daß London stark heruntergekommen war, seine Kleidung abgetragen, der Körper ungepflegt; er machte einen verlotterten, ja verwagrigten Eindruck.

Das Kraut, welches er qualmte, verpestete im Umkreis das Zimmer.

Beeslow riß ihm die Zigarette aus der Hand und warf sie aus dem Fenster. Dann reichte er ihm die Riste mit den Virginias hin; denn er wußte, daß London eine schwere Zigarre liebte.

„Langen Sie zu, London, füllen Sie Ihre Taschen, wie können Sie nur so infames Zeug zwischen die Zähne nehmen!“

„Ja, es hat nicht jeder das Glück, eine Millionäre zu heiraten, und das Leben ist verdammt teuer. Ich pfle!“ auf die ganze Kultur, sie hat uns zu erarmlichen Sklaven gemacht. Um das elende Dasein zu fristen, den Körper zu bedecken und eine Schlafstätte zu besorgen, muß man sich ohne Aufhören schänden, demütigen, sich hängen lassen. Zu verdienen ist nichts mehr mit Kunst, das wissen Sie ja am besten, Beeslow!“ (Fortsetzung folgt.)

meindarbeiter und Straßenbahner Deutschlands (Mitgl. des Gesamtverb. der Christl. Gewerkschaften) angeschlossen und durch diesen der Stadtverwaltung einen Antrag auf Abschluß eines Tarifvertrages unterbreitet. Hoffentlich wird die Verwaltung und die Herren Magistratsmitglieder der Eingabe das nötige Verständnis entgegen bringen und dem Beispiel einer großen Zahl deutscher Städte und Städtchen folgen. Der Dank der städt. Arbeiter wird ihnen gewiß sein.

### Letzte Nachrichten

#### Der neue Oberpräsident an die Hessen-Nassauer!

Anlässlich seines Amtsantritts hat der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwander, folgende Kundgebung erlassen:

Durch die preussische Staatsregierung zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt, habe ich heute die Geschäfte übernommen.

Die Zeit, da ich mein Amt an trete, stellt an uns wie an alle Deutschen die außerordentlichsten Anforderungen. Das Volksleben liegt schwer darnieder, erschöpft durch den Krieg, bedroht durch einen ungeheuerlichen Frieden, bebend in inneren Wirren und unverkennbar gefährdet im Innersten seines geistigen Daseins.

Dieses letztere vor allem ruft unsere Sorge wach. Das Gemühen, unser Volk zu verderben, wird vergebens sein, solange wir nicht uns selbst verlieren. Das hat sich in Zeiten bewiesen, die vielleicht noch schwerer waren, als die jetzigen sind. Die leiblichen und geistigen Kräfte Deutschlands, denen das Ausland noch nie seine Achtung verweigern konnte, werden, wenn sie geschlossen und einig zusammenwirken, die ungeheure Bedrohung der Gegenwart überwinden und in ihrer Unzerstörbarkeit sich dartun, allem zum Trost.

Aber schwere und opfervolle Arbeit tut dazu not. So sage ich denn den Bewohnern dieses schönen Landes, deren Wohl fortan das Ziel meiner Tätigkeit sein wird, zur Begrüßung dieses eine: Halte fest am Glauben an unsere deutsche Zukunft. Gehe jeder mit ungebeugtem Mut und verdoppelter Kraft seiner Arbeit nach. Nur so kann unser Volk wieder das Vertrauen zu sich selber fassen. Nur durch äußerste Pflächterfüllung eines jeden werden wir stolz und tapfer, würdig des alten deutschen Namens, der Bestimmung dienen, die uns und unseren Kräften im Weltganzen beschieden ist.

Wie ich mit allen Kräften bemüht sein werde, durch eine verständnisvolle, dem neuen Geist entsprechende Verwaltung den Wiederaufbau zu fördern, so vertraue ich auf den Gemeinssinn und die ernste Mitarbeit und Unterstützung eines jeden Volksgenossen in seinem Kreise.

#### Hinausschiebung der Ratifizierung?

Paris, 29. Juli. Nach verschiedenen Presseäußerungen von heute vormittag beabsichtigen die Mitglieder des Friedensausschusses, zu beantragen, den Friedensvertrag erst zu ratifizieren, nachdem der amerikanische Senat sein Votum abgegeben habe. Das würde ein Hinausschieben bis Oktober bedeuten. Einzelne Blätter glauben, daß der Antrag deshalb erfolge, weil man den Termin für die Wahlen zur Kammer hinausgeschoben wolle. Dagegen wendet sich das „Echo de Paris“ und erklärt, daß Wahlinteresse dürfte nicht dem nationalen Interesse übergeordnet werden. Daß die Angelegenheit von einiger Bedeutung ist, geht aus einem Leitartikel von St. Pierre im „Journal“ hervor, der auseinanderlegt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten hinsichtlich der auswärtigen Politik eine weit größere Machtvollkommenheit besitze, als die Herrscher anderer Staaten, deren System ein parlamentarisches und nicht, wie in Amerika, ein repräsentatives sei.

#### Aus der Nationalversammlung.

Weimar, 30. Juli. In der heutigen allgemeinen Aussprache zur dritten Lesung der Reichsverfassung kamen die Redner der Minderheitsparteien zum Wort. Die Aussprache hielt sich auch heute wieder wie gestern auf einer hohen Stufe. Es sprachen Leute, die von höherer Warte Kritik an den einzelnen Bestimmungen des vorliegenden Werks übten. Der frühere badische Minister Dr. Düringer legte für die Deutschnationalen Partei ein neues Bekenntnis zur Monarchie ab und bekannte sich zur Ablehnung der Verfassung, weil sie nicht genug sei und den Anforderungen des alten Obrigkeitsstaats nicht entspreche.

Wie der deutschnationalen Redner, so lehnte auch der liberale Führer Dr. Heinze die Verfassung ab, erklärte sich aber ebenfalls bereit, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken.

Der unabhängige Dr. Cohn übte eine ziemlich radikale Kritik an der Verfassung. Seine Wünsche kennt man: Ausbau der Mätherrschafft, Abkehr vom Nationalismus und, wie er es nennt, Aufstieg zum Internationalismus.

Zum Schluß der allgemeinen Aussprache ergriff der Reichskommissar Dr. Preuß noch einmal das Wort, um in lebhafter Kritik nach rechts und links die Verfassung in ihrer jetzigen Form, insbesondere gegen die Ausstellungen des Abgeordneten Dr. Heinze zu verteidigen. Vornehmlich pries er den Segen der Parteiherrschaft, denn sie bewahre uns vor der Unfruchtbarkeit des alten Systems, da auch die Opposition nicht fordern könne, was sie nicht selbst zu erreichen fähig wäre.

Die Einzelberatung ging ziemlich schnell vorwärts. Die meisten Artikel werden unverändert angenommen. Einen kurzen Aufenthalt gab es bei Artikel 3, der die neuen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold festsetzt. Hier wurden unter großer Unruhe die Anträge der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen auf Wiederherstellung der Farben Schwarz-Weiß-Rot gegen die Stimmen der Reichs- und vereinigter Zentrumsabgeordneter und Demokraten abgelehnt. Die Legislaturperiode des kommenden Reichstags wurde nach Ablehnung eines unabhängigen An-

trags auf zweijährige Dauer durch Hammelsprung mit 166:139 Stimmen auf vier Jahre festgesetzt.

Weimar, 30. Juli. Die weiteren Verhandlungen der Nationalversammlung über die Reichsverfassung bestanden in der Hauptsache aus Abstimmungen. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Reichstag spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten habe. Der Amtseid des Reichspräsidenten (Artikel 42) erhält die Fassung: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ Artikel 103 bestimmt unter anderem: „Die militärischen Ehrengerichte sind aufgehoben.“ Ein Antrag Arnstadt und Genossen, diesen Satz zu streichen, wird nach längerer Aussprache abgelehnt. Artikel 104 wird nach einem Antrag Haußmann (Dem.) in dieser Form angenommen: „Die Militärgerichtsbarkeit ist aufzuheben, außer für Kriegzeiten und an Bord der Kriegsschiffe. Im Artikel 108 (Gleichheit vor dem Gesetz), wonach u. a. öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes nicht bestehen, wird auf Antrag des Abgeordneten Spahn die Aenderung beschlossen, daß sie „aufzuheben sind“. Die Bestimmung des Artikels 108, wonach Adelsbezeichnungen nur als Teil des Namens gelten und nicht mehr verliehen werden dürfen, wird entgegen einem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf Streichung aufrecht erhalten. Zu dem Artikel 113, der die persönliche Freiheit behandelt, beantragen die Abgeordneten Lohse (Soz.) und Dr. Ablass (Dem.) eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, alsbald einen Gesetzentwurf über die Reform des Strafrechts und des Strafvollzugs mit dem Ziel einer Beseitigung der Todesstrafe dem Reichstag vorzulegen.

Ueber Artikel 119 (Erziehungsrecht der Eltern) entspinnt sich eine längere Aussprache, da die Sozialdemokraten Anträge auf rechtliche Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen stellten. Großer Lärm entsteht im Hause, als nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Frau Schuch (Soz.) mit Beziehung auf die starke Beteiligung der Frauen an der Aussprache auf der Rechten die Bemerkung fällt: „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Unter Ablehnung des Antrags der Mehrheitssozialisten, daß das uneheliche Kind den Namen des Vaters tragen und ihm rechtlich gleichstehen soll, und des Antrags der Unabhängigen, daß das uneheliche Kind dem ehelichen gleichstellen soll, gelangt Artikel 119 im Wortlaut der zweiten Beratung zur Annahme. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 9½ Uhr vertagt.

#### Der neue Sicherheitsdienst.

Berlin, 30. Juli. Beim preussischen Ministerium des Innern ist eine Umwidmung der staatlichen Polizei bereits im Gange. Die kommunalen Einrichtungen werden davon vorläufig nicht berührt; die Gemeinden dürften die Neugestaltung der Dinge in den Städten mit staatlicher Polizei abwarten. Die Reform bewegt sich nach zwei Richtungen: Der Sicherheitsdienst bildet künftig eine Hilfs-polizeimannschaft, durchweg zusammengefaßt aus früheren Unteroffizieren, kaserniert und mit allen neuzeitlichen Waffen ausgerüstet. Die jetzige Schutzmannschaft verschwindet in ihrer bisherigen Gestalt, wird entmilitarisiert und versteht als Beamtenschaft den Innendienst (Gesundheits-, Veterinär-, Verkehrspolizei u. a.). Von zentraler Stelle wird über die Einzelheiten mitgeteilt, daß diese Reform sich ergibt aus dem künftigen Wegfall der Möglichkeit, bei Unruhen und in Kämpfen gegen das organisierte Verbrechen jederzeit Militär zur Hilfe mit heranzuziehen; dazu würden die uns nach dem Friedensvertrag verbleibenden 100 000 Mann Reichswehr nicht ausreichen, wenn an verschiedenen Orten gleichzeitig eingzugreifen wäre. Auf 250 bis 270 Einwohner der Ortschaften kam bisher ein Schutzmann; auf dem platten Lande erst auf 3000 Einwohner. So entsteht äußerlich eine Art militärischer Organisation; aber diese Hilfspolizei bleibt Beamtenschaft wie die bisherige Schutzmannschaft und steht ausschließlich unter dem Befehl der Zivilbehörden, in Berlin des Polizeipräsidenten. Die bisherige Schutzmannschaft legt Uniform und Schutzwaffe ab und behält als Waffe nur den Gummistock. Neu eingerichtet werden mit den Kasernen als Mutterstellen stark belegte Polizeiwagen.

Weimar, 30. Juli. Das Kompromiß über den Vönderarvise ist heute zustande gekommen. Es ist jedoch eingefügt worden, daß die zum Beschluß einer Gebietsänderung erforderlichen Dreifünftel der abgegebenen Stimmen mindestens die Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten darstellen müssen. Das Kompromiß ist als Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten eingebracht worden.

Rotterdam, 30. Juli. Wie Reuter aus Paris meldet, hat der Oberste Rat seine Zustimmung gegeben, den Patentedienst zwischen England und Deutschland wieder aufzunehmen.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 12. Juli 1919 in Weisel stattgefundenen Bullenforung bekannt gegeben.

| Aufgabe Nr. | Der Hälter             |           | Signalement der Stier |       |       |       | Für welche Zeit angelegt?                                                           | Bemerkungen  |
|-------------|------------------------|-----------|-----------------------|-------|-------|-------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
|             | Name                   | Bekannt   | Farbe                 | Alter | Größe | Rasse |                                                                                     |              |
|             |                        |           |                       | Jahr  | Monat | Werk  |                                                                                     |              |
| 1           | Dillenberger Joh. Pet. | Bornich   | rotgelb               | 3     | —     | 1,48  | bis 1. 1. 1920 angelegt<br>bis 1. 1. 1920 angelegt<br>auf 1 Jahr angelegt<br>desgl. | 10 R. Prämie |
| 2           | derfelde               | —         | —                     | —     | 2     | 1,42  |                                                                                     |              |
| 3           | Recher, Peter          | Dröscheld | —                     | 4     | —     | 1,43  |                                                                                     |              |
| 4           | Storg, Anton Karl      | Weisel    | —                     | 3     | 6     | 1,44  |                                                                                     |              |
| 5           | derfelde               | —         | —                     | 3     | 2     | 1,42  |                                                                                     |              |
| 6           | derfelde               | —         | —                     | 1     | 7     | 1,30  | desgl.                                                                              |              |

St. Goarshausen, den 21. Juli 1919.

Der Landrat H. E. J. J. J.

Amsterdam, 30. Juli. Der „Evening Standard“ meldet, man habe im Gegenatz zu der bisherigen Auffassung gefunden, daß der größte Teil der versenkten deutschen Flotte gehoben werden können.

Rom, 30. Juli. Man erwartet in Italien als deutschen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn v. Bergen, früherer Personalreferent beim Auswärtigen Amt.

### Die Kohlenversorgung für den kommenden Winter

ist trotz aller Bemühung der beteiligten Stellen so wenig sichergestellt, daß es zur Ausfüllung weiterer Kreise dringend erforderlich erscheint, auf die großen Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung hinzuweisen und zur äußersten Sparsamkeit im Verbrauch der Heizstoffe zu mahnen. Einem am 8. Juli d. Js. im Reichswirtschaftsministerium gehaltenen Vortrag über die Kohlenlage entnehmen wir nachstehende Ausführungen über die Schwierigkeiten der Versorgung ganz beleuchtet:

Die allgemeine Lage der Kohlenversorgung, wie sie heute wirkt, ist hinlänglich bekannt, da sich ja ihre Folgen täglich auf allen Gebieten zeigen. Der nicht mit den Dingen unmittelbar Beschäftigte dürfte aber heute noch kein genügend klares Bild davon haben, welche Verhältnisse mit in der Lage für den kommenden Winter erwarten müssen. Die Lage ist so besorgniserregend, und die Maßnahmen werden für unsere wirtschaftlichen und innerpolitischen Verhältnisse von so einschneidender Bedeutung sein, daß nicht verläumt werden soll, ein Bild der Sachlage zu geben.

Von der Förderung ausgehend sei festzuhalten, daß die Steinkohlenförderung an der Ruhr und in Oberschlesien in den ersten 5 Monaten dieses Kalenderjahres ziemlich genau 60% der Förderung in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen hat. An der Ruhr war die Förderung Januar—Mai 1919 26 Mill. t gegen 42 Mill. t Januar—Mai 1918, in Oberschlesien 10 Mill. t gegen 18 Mill. t. In der Braunkohlenförderung und Brikettserzeugung ist das Verhältnis ähnlich. So betrug die Brikettserzeugung in den ersten 5 Monaten 1919 gegen 1918 in der Niederlausitz 75%, im Sauer- und Siegerländer Revier 57%, und im Leipziger Revier 75%. Die Aussicht, daß die Förderung der Kohlen in diesem Jahre so erheblich steigen wird, ist für jedes Revier gering, denn die Ursachen des großen Rückganges der Leistung der Kohlenwerke bestehen in der Hauptsache ununterbrochen weiter. So ist der Bau von Arbeiterwohnungen zur Unterbringung und Beschäftigung der durch die Verfürgung der Schichtarbeit erforderlichen Vermehrung der Belegschaften eine der Grundbedingungen für eine durchgreifende Steigerung der Förderung, geknüpft durch die derzeitigen Verhältnisse.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß die linksrheinischen Kohlengebiete, das Saargebiet, das Siegerländer Revier und das Oberrheinische Braunkohlenrevier, die früher große Mengen über den Rhein geschickt haben, für die rechtsrheinische Versorgung fast ganz ausfallen, ebenso wie die linksrheinischen Bezüge des Ruhrreviers. Die geringen Mengen Saar- und Oberrheinischer Braunkohlenbriketts, die neuerdings herbeigeschafft sind, sind nur ein kleiner Bruchteil der früheren. Andererseits haben wir dauernd große Mengen Ruhrkohle und auch Kohlen nach den besetzten linksrheinischen Gebieten und nach Ostpreußen und Lauenburg zu liefern. Die Einfuhr aus Böhmen betrug bisher nur einen ganz geringen Teil der Einfuhr des Vorjahres. In den letzten Tagen ist durch Abkommen über den Übergang deutscher Steinkohlen gegen böhmische Braunkohlen eine Steigerung der Einfuhr böhmischer Kohlen eingetreten, wenn auch nicht entfernt auf die Höhe der vorjährigen Lieferungen. Immerhin kommt diese Besserung den betreffenden Grenzgebieten zugute.

Ein zweites ist ferner noch darauf, daß wir im Winter 1917/18 in den Steinkohlenrevieren Bestände an Kohlen und Koks von fast 5 Millionen t angesammelt hatten, die der Versorgung der Bevölkerung zugute kamen während im letzten Winter die Höchstmenge nur auf 1½ Millionen t belief.

In Süddeutschland fehlt den Gasanstalten die Saarkohle. Was davon über den Rhein kommen soll, also zugesagt ist, beträgt kaum 1% der früheren Gasanlieferungen und kaum 1/5 dessen, was die süddeutschen Gasanstalten früher von der Saar bekommen haben; aber auch diese kleine Menge wird nur unregelmäßig und nur zum Teil geliefert. Die Lage der süddeutschen Gasanstalten ist deshalb schon im letzten Winter ganz außerordentlich schwierig gewesen trotz der Vorräte, die ihnen im Sommer noch zugesetzt worden waren. Heute haben die süddeutschen Gasanstalten auch die großen, z. B. München und Nürnberg, nur für wenige Tage oder gar keine Bestände.

Der große Streik an der Ruhr der von Ende März bis Anfang Mai gedauert hat, traf gerade die Hausbrandversorgung auf das empfindlichste, und die dadurch entfallenden Ausfälle sind nicht mehr einzuholen. Im April ist die Ruhr für die Hausbrandversorgung überhaupt ausgefallen, und auch im Mai konnte sie nur ganz geringe Mengen ausbringen. Davon wurde wiederum am meisten betroffen Süddeutschland, weil für die Versorgung des Südens der günstige Wasserstand des Rheins im Frühjahr ausgenutzt werden mußte. Württemberg zum Beispiel hat im Mai nur 20% der vorgesehenen Hausbrandmonatsmengen bekommen, Baden, Hessen auch nicht mehr. Die Hausbrandversorgung Bayerns und Sachsens wird besonders betroffen durch das Fehlen der böhmischen Braunkohlen, von denen, wie bereits erwähnt, bisher nur ein geringer Bruchteil der vorjährigen Mengen hereinkam, der für Sonderzwecke in der Industrie gebraucht wurde.

Es wird auch bis in die letzte Zeit hinein immer wieder gemeldet, daß infolge Kohlenmangels noch große Mengen ungedroschenes Getreide vorliegen. Soweit das der Fall ist, liegt es aber nicht nur an der Kohlenzufuhr selbst, sondern zum guten Teil auch daran, daß die eingegangenen Kohlenmengen — sei es unter irgend welchem Drucke — für andere Zwecke verwandt worden sind (Schluß folgt)

### Briefkasten.

Frieden. A. Vahnslein. Ihre Annahme ist richtig. Wegfall der Erwerbsquelle und Verminderung des Einkommens um den 5ten Teil begründet zudem auch eine Reklamation während des Winterjahres.

J. B. 10. Sprechen Sie in unserer Redaktion vor. Die Sache läßt sich nur mündlich besprechen.

Kriegsteilnehmer Kapitänen. Wir würden Ihnen raten, Kapitalabfindung zu beantragen. Das von ihnen beabsichtigte Unternehmen erfordert nicht viele körperliche Arbeit und Mühe. Freilich läßt sich der Umsatz nicht im Voraus berechnen.

## Bekanntmachungen.

### Holzversteigerung.

Am Montag, den 4. August d. J.,  
von vormittags 9 Uhr  
an werden nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend ver-  
steigert:

Distrikt Hohl 100b

- 11 Raumm. Eichenknäpplholz (Lohholz),
- 586 Eichenreiserknäppl (Lohholz)
- 337 Eichenreiserknäppl,
- 10 Weichholzkäppl.

Zusammenkunft zur festgesetzten Zeit an dem Böhm'schen  
Weinberg im Distrikt Ratzenberg.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1919.

Der Magistrat: d e B o y s.

### Brotartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotarten erfolgt am Frei-  
tag, den 1. August 1919

vormittags von 9—12 Uhr für die Buchstaben A—K,  
nachmittags von 3—6 Uhr für die Buchstaben L—S.

Oberlahnstein, den 29. Juli 1919.

Lebensmittelstelle.

### Ein Geldbeutel mit Inhalt

ist als Fundsache abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 31. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister wurde bei dem unter  
Nr. 8 eingetragenen **Fachbacher Spar- u. Darlehns-  
kassenverein e. G. m. u. H.** zu Fachbach heute ein-  
getragen:

Der Vereinsvorsteher Peter Redenhäler und das  
Vorstandsmitglied Georg Güllering sind aus dem  
Vorstande ausgeschieden, Gabriel Benz und Heinrich  
Stahl, beide von Fachbach sind an deren Stelle getreten.  
Zum Vereinsvorsteher wurde Gabriel Benz von Fachbach  
gewählt.

[1590]

Niederlahnstein, den 23. Juli 1919

Das Amtsgericht.

Am Samstag, den 2. August cr.,  
findet mittags 12 Uhr

bei Georg und Heinrich Meyer in Lieschied  
bei St. Goarshausen die

## freiwillige Versteigerung

folgender überzähligen, meist neuen landwirtschaft-  
lichen Geräte statt:

- 1 schwerer Wagen 100 Ztr. Tragfah.,
- 3 Eggen, 3 Eggen-Schlitten, 1 Kartoffel-  
erntemaschine (Eppia) 1 6 PS Benzol-  
motor, gut gehend, 2 Wagenräder, 1 Hin-  
terwagengebräck, 1 Balancepflug, 1 Schau-  
felpflug, 1 Spitzpflug, 1 Unkrauter,  
1 Gußfessel, 1 Handdreschmaschine aus  
Eisen, 1 Schwungrad, aus Eisen, 1 Rü-  
benschnidemaschine, Sensenwürfe, 1 Dop-  
pelleiter, Drahtzugstränge, 2 Öfen, ca. 150  
Weidenkörbe mit 2 Ohren, 100 Biasava-  
Erlah-Besen u. s. diverse Sachen.

### Eingetroffen!

Einfache Haarnetze  
Doppelte Haarnetze  
Frisierkämme  
Staubkämme  
Taschenkämme  
Grosses Lager in  
Spannen, Pfellen,  
Seltenkämme

Franz. Parfüms  
Alle Sort. Haarwasser  
Eau de Cologne  
Stiml  
Brilliantine  
Sämtliche Artikel zur  
Nagelpflege.

Beachten Sie mein Schaufenster!

Damen- u. Herren-Frisiergeschäft

Hochstrasse **Winter** Hochstrasse.

Habe mehrere Morgen

## Roggen, Weizen, Hafer u. Gerste

auf dem Palm zu verkaufen

1613]

Heinrich Hengelmann, Bissighofen.

Habe stets großes Lager in

## Zigarren und Zigaretten

Meine Ware billige Preise Besuch erwünscht, oder Muster in  
1/2 und 1/10 per Nachnahme.

Schlabb & Becker, Bingerbrück.

## Mafulatur

zum Obstverkauf geeignet vorrätig

Lahnsteiner Tageblatt.

## Statt besonderer Anzeige.



Ein sanfter Tod erlöste heute vormittag 8 Uhr meine liebe  
Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Frau Lehrer Margaretha Link

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Sie  
starb wohl vorbereitet durch ein echt christliches Leben, nach Emp-  
fang der hl. Sterbesakramente im 61. Lebensjahre infolge Herz-  
lähmung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lehrer a. D. Link.

Oberlahnstein, den 31. Juli 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. August 1919, nach-  
mittags 3 Uhr von Wilhelmstraße 31 aus statt. Das Traueramt wird am  
Montag, den 4. August, morgens 6 1/2 Uhr in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem werten Publikum von Oberlahnstein und Umgebung zur gefl.  
Kenntnis, dass ich in Oberlahnstein, Hintermurgasse 33 ein

## Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, die verehrliche Kundschaft mit tadel-  
loser Arbeit und reellen Materialien stets aufs zufriedenstellendste zu  
bedienen.

Indem ich im Bedarfsfalle um gütige Unterstützung meines Unter-  
nehmens bitte zeichnet

Hochachtungsvoll

**Anton Johann Rubröder,**  
Anstreicher-Geschäft

Oberlahnstein, Hintermurgasse 33. [1612]

Grosse Auswahl

## Nähmaschinen aller Systeme

sowie sämtliche Ersatz- und  
Zubehörtelle

eingetroffen u. empfiehlt billigst

**Fr. Ernst Thols**

Frühmossstr. 15 Fernruf 126

Eigene Reparatur-Werkstätte für

Nähmaschinen u. Fahrräder.



Zu verkaufen:

Ein noch neuer, eleganter

## Zimmerofen

Majolika, Dauerbrenner, wegen

Umzug

Damenheim, Zimmer 12 [1610]

Saft neuer Rüchenschiff,

ein neue Knabenschuhe

Nr. 37

3 neue Hemden

für 6jährige Mädchen preiswert

zu verkaufen

Adolfstraße 76 I. Etage. [1608]

Waschmaschine,

Gastocher und

ein Paar Arbeitschuhe

Nr. 42 zu verkaufen

Zu erfragen

Fahnhofstr. 4 Oberlahnstein.

Milchschaf mit

Lamm zu verkaufen

O.-Lahnstein, Brückenstr. 2.

Kartoffeln gegen Zucker

zu vertauschen. Dasselbe

1 Paar Schuhe

Nr. 42 zu verkaufen

Nr. 42: Geschäftsstelle. [1616]

Mehrere

## Saalöfen

von ca. 150 ohm Heizkraft,

gebraucht oder neu zu kaufen

gesucht

Lahnsteiner Tageblatt.

Selbstgebet verleiht

Wienzahl.

Gold [1619]

Spezialist  
Bruchleidende  
Georg Rohlf  
Bandagist  
COBLENZ

Leistungsgasse 2.

## Bruchbänder



## Leibbinden etc.

Jedes System, für alle

selbst die schwersten Fälle

unter Garantie.

Fachmännische und Damen-

bedienung.

Illustrierte Preislisten fr.

Krankenkassen bed. Rabatt

Sehr schönes

## Tischpapiere

in 3 Meter langen und 1,20

Meter breiten Rollen gibt per

Rolle zu Mk. 1.20

ab

Papierhaus

## Ed Schlokel.

Das Papier wird auch viel-

fach von Schreibern zum Sarg-

auschlagen verwendet.

## Haarneße

für Wiederverkäufer

Sehr billig

F. Mejer, Hochstraße 5,

Oberlahnstein. [1617]

Durchaus selbstständiger,

tüchtiger Schlosser, wel-

cher Dreharbeiten verrich-

ten kann und mit elektr.

Unlagen vertraut ist als

## Schlossermeister

für unsere Reparatur-

werkstätte gesucht.

Bei zufriedenstellender

Leistung Lebensstellung.

Unsüßliche Offerten

mit genaueren Angaben

der bisherigen Tätigkeit

und Lohnansprüchen er-

bittet

Firma Rumpf & Spindler

Seidenstoff-Fabrik

— Nafstätten. —

Für hiesiges Kaufm. Büro

wird ein intelligent. Junge

mit guter Schulbildung

(auch Volksschule) als

## Lehrling

bei sofort. Vergütung gef.

Offerten unt. B. B. an die

Geschäftsstelle.

## Schneidergeselle

gesucht von Johann Schül,

Niederlahnstein. [1608]

Gesucht zum baldigen Eintritt

ein

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach

Mainz [1608]

Näheres: Niederlahnstein,

Bahnbofsstraße 14.

Zu regelmäßiger Hilfe im

Büro des Freitag und Sam-

tags wird

## sauberes Mädchen

gesucht von Frau E. Schül,

Bahnbofsstraße 2. [1608]

Belohnung

Mt. 5.— Demjenigen, der mit

den gegenwärtigen Aufschuß

und Adresse von

Witwe Maria Schenke

geb. Gosen und deren Sohn

Philologen Ludw. Schenke

umgeb. mittelt. S. Benckers

Frankfurt M., Kronprinzenstr. 3.

Gold gegen monatliche

R. Calderow, Hamburg 5.